

Zur Wein- und Obstmoß-Steuerfrage.

Am 21. Mai kam in der Kammer der Abgeordneten die von Rapp u. Gen. beantragte „allgemeine Wein- und Obstmoßsteuerbefreiung zur Verathung und ist solche mit 50 gegen 29 Stimmen abgelehnt worden.

Da diese Befreiung, die auch mit der Capital- und Berufssteuereinkommensteuer, sowie mit der Malzsteuer im Zusammenhang stünde, unsern Bezirk in ganz besonderer Weise betreffen hätte, so theilen wir aus dem „Staatsanzeiger“ die bei diesem Anlaß gehaltene Rede des Berichterstatters, Präsi. v. Hofacker, mit.

Die Finanzkommission war einstimmig, es solle nach dem Antrag der Königl. Regierung als Einnahme durch „Abgaben von Wein und Obstmoß“ für jedes der zwei Staatsjahre 1883/85 ein Betrag von 2 100 000 M. im Etat eingestellt werden. Die Kommission ging also gleichzeitig davon aus, es solle in der Periode 1883/85 bei der seitherigen Art der Abgabe-Erhebung verbleiben, wonach von dem Konsum in den Wirtschaften 11 % des Ausschankpreises wie bisher zu erheben sein würden. Sofort ist hier zu bemerken, daß diese Abgabe bereits das zulässige Steuermaximum bildet, also eine Erhöhung der fraglichen Wirtschaftsabgabe ausgeschlossen ist. Hiernach konnte es sich nur darum handeln, ob die Ertrags von 2 100 000 M., welche (um 200 000 M.) geringer ist, als jene pro 1882/83, nicht etwas höher gegriffen werden könnte. Allein die R. Regierung begründet ihre Vorlage mit festen rechnungsmäßigen Ziffern der vorangegangenen 3 Jahre, in welchen allerdings die Weinernten ungünstige, ja zwei davon höchst ungünstige waren. Würden die Herbsttragnisse von 1883 und 1884, worauf Jedermann sehnüchtig wartet, gute werden, so wäre eine Steigerung des Umgelbesgefälles sicher zu erwarten; eine etwaige Mehreinnahme würde man aber zur Ausgleichung in der Periode 1883/85 als Ersatz für Mindereinnahmen auf andern Gebieten wohl brauchen können. Nun ist von 4 Mitgliedern der Finanzkommission — besonders vom Berichterstatter Weutter — die schon früher öfter angeregte Frage der Einführung einer allgemeinen Getränkesteuer von Wein und Obstmoß angeregt worden; hiebei war es unzweifelhaft darauf abgesehen, durch Veranlassung des Privatkonsums von Wein und Obstmoß den Bierbrauern durch eine Ermäßigung der Malzsteuer entgegenzukommen. Allein in der Kommission trat die größere Mehrheit von 10 Stimmen einem Antrag entgegen, die R. Regierung zu bitten, die Einführung einer allgemeinen Weinsteuer in Form einer Verbrauchs- oder Einlagesteuer zu erwägen. Früher waren es immer die — mit der Kontrolle in Folge des Ablichverfahrens unzufriedene Wirthe, welche die auf Einführung einer, auch den Privatkonsum treffenden Weinsteuer gerichtete Agitation unternahmten; die Wirthe suchten hierin einmal einen finanziellen Nutzen und dann glaubten sie, durch Erhebung der Steuer unter der Kelter des Ablichs und der Kontrolle im eigenen Hause los zu werden. Die Geschichte dieser Agitation ist bekannt. Nunmehr geht der Anstoß von den Bierbrauern oder eigentlich von denjenigen aus, welche für Ermäßigung der Malzsteuer sind und meinen, man sollte das Bier auf Kosten des Weins billiger machen. Ein Hauptargument, das auf den ersten Ansehn etwas für sich hat, besteht darin, es sei unbillig, den Privatkonsum von Wein und ebenso den Hausbrauch der Weinwirthe frei von der Steuer zu lassen, während jedes Bier zu versteuern sei. Der Unterschied liegt aber eben in der Natur der beiderseitigen Steuern, die eine ist eine Fabriksteuer, die andere eine Produktionssteuer. Nun ist die Kommissionsminderheit von dem bisherigen Gedanken einer allgemeinen Getränkesteuer in der Form einer „Kelterabgabe“ zurückgekommen; die Meinung ist jetzt nach dem Vorgang in Baden auf eine Verbrauchs- oder Einlagesteuer gerichtet, wobei der Konsum des Weingärtners oder Produzenten frei bleiben soll. So sehr nun die gute Absicht anzuerkennen ist, welche hierin zu Gunsten unseres, in den letzten 8 Jahren so schwer heimgefügten Weingärtnervolks liegt, welchem weder direkt noch indirekt weitere Lasten zugemuthet werden können, ebenso sehr darf geltend gemacht werden, daß diese gute Absicht wohl nicht erreicht würde, daß eben die Weingärtner die Verkaufssteuer — man wird sie so heißen dürfen — doch treffen würde, da die Weingärtner im Herbst meistens nothgebrungen verkaufen müssen; die weitere gute Absicht der Kommissionsminderheit aber, den Konsum der Weinproduzenten freizulassen, vereitelt den Anhängern der allgemeinen Weinsteuer so ziemlich ihren ganzen Plan, denn ohne Besteuerung a l l e n Weins und Moßs trägt eine solche Steuer blutwenig ein, und bringt nur endlose ganz unverhältnißmäßige Plackereien für alle Weineinleger. Den Verhandlungen in der Kommission wohnte der Herr Staatsminister der Finanzen an; wir konnten uns hiebei überzeugen, daß die R. Staatsregierung die Wirkungen einer allgemeinen Wein- und Obstmoßsteuer in ihren verschiedenen Eventualitäten gründlich hat untersucht lassen. Die Kommission erfuhr, daß der Privatkonsum des Weins in Württemberg ca. 184 000 Hektoliter betrage, was den Obstmoß betrifft, der bei einer allge-

nein Steuer jedenfalls mit beizuziehen wäre, so handelt es sich hier um ein Privatkonsumquantum von 332 000 Hektoliter. Diese Geträgemengen und zwar den Wein mit 1 M. 50 Pf. pr. Hektoliter und den Obstmoß mit 40 Pf. per Hektoliter besteuert, würde sich nach Abzug der ziemlich hoch sich belaufenden Verwaltungs- und Kontrollekosten nur eine auf etwas über 300 000 M. geschätzte Gesamteinnahme für den Staat ergeben, wobei aber aller und jeder Privatkonsum, also auch der Privatverbrauch der Weingärtner und Produzenten und namentlich auch der bisher steuerfrei gelassene Hausbrauch der Wirthe künftig zu versteuern wäre. Da aber auch nach der Ansicht der Minderheit der eigene Bedarf der Weingärtner u. Produzenten jedenfalls steuerfrei bleiben sollte, so würde die für den Staat zu hoffende Gesamteinnahme von einer allgemeinen Wein- und Obstmoßsteuer auf rund 100 000 Mark nach der Meinung der kompetenten Behörde zusammenschumpfen. Nebenbei bliebe das bisherige für den Staat unentbehrliche Umgeld im Gesamtbetrag von 2 100 000 M.; in dieser Richtung bleibt es beim Alten mit der Aenderung jedoch, daß die Wirthe, soweit sie nicht ihren Wein selbst erzeugen, ihren Hausbrauch der seither steuerfrei war, versteuern müßten; und mit dieser Art der Lösung der Weinsteuer- und Umgelbesfrage würden wohl die Wirthe am wenigsten zufrieden sein. Nun sollte wegen ca. 100 000 M. die gesamte württembergische Bevölkerung, soweit sie Wein und Moß auch für den nöthigsten Bedarf einzulegen genöthigt ist, der mit Einführung einer allgemeinen Getränkesteuer verbundenen Kontrollemassregeln in so peinlicher Weise unterworfen werden, es sollten alle diejenigen, welche bisher ihr Getränk daheim bei der Familie unbehelligt genießen durften, so behandelt werden, wie die ihm Ablichverfahren bisher gestandenen Wirthe es nothgebrungen erfahren mußten. Ein unpopulärer zu seinem Ertrag in einem größeren Mißverhältniß stehendes Steuerhystem gäbe es nicht; man lasse daher endlich und zwar ein für allemal diese Frage ruhen; denn so schlimm steht es bei uns doch noch nicht, daß man wegen einer solch geringen Mehreinnahme allgemein sich solche lästigen Kontrollemassregeln gefallen lassen sollte. Uebrigens war die Sache ja mit der Kontrolle der Privateinlagen bis 1863 in der Uebung, mit Grund hat man damals diese Last beseitigt, lasse man es also dabei! Der — im Wirtschaftshaus genossene Wein und Moß bringt in Württemberg eine sehr namhafte Staatseinnahme durch das Umgeld, dabei sollte man es bewenden lassen; anzuschlagen ist sicher auch der moralische Werth, den man mit Geld nicht zahlen kann, daß der solide Familienangehörige in seinen 4 Wänden, wenn er mit dem Schweiß im Angesicht von seiner harten Arbeit heimkommt, das zur Erhaltung des Körpers Nöthige genießen darf, ohne außer der schon hohen Grund- (Staats- und Gemeinde-) Steuer noch weitere Abgaben — sage — Doppelsteuern, bezahlen und sich jeden Augenblick Störungen durch die kontrollirenden Steuerorgane dabei aussetzen zu müssen. Württemberg hatte in seinem Wirtschaftsabgabengesetz bisher eine wohl berechnete Eigenthümlichkeit, man sollte nicht alles aus formalen Gründen nivelliren, prüfe man auch jetzt wieder und behalte das Beste! Daß es unter unsern heutigen Verkehrsverhältnissen geradezu unmöglich wäre, die Beförderung von Wein und Moß von einer Stelle zur andern ohne die weitgehendste und theuerste Kontrolle irgend wirksam zu überwachen, liegt nahe, ebenso sehr aber die Thatfache, daß der Wein und Obstmoß, der zutreffenden Falls in seiner größten Quantität doch nur beim Verkauf unter der Kelter mit der Steuer getroffen wurde, im Falle der leider verbreiteten Verfälschung, namentlich da, wo diese und der Konsum im gleichen Hause vor sich geht, mit einer Prämie gewissermaßen bedacht würde. Wenn es sich in vorliegenden Falle bis zu einem gewissen Grade um eine Kontroverse zwischen Bier- und Weintrinkern handelt, so vergesse man nicht, daß auch — so in Oberschwaben und auf dem Schwarzwald — in Nichtweingegenden namentlich der Obstmoßverbrauch in steter Zunahme begriffen ist und daß es sich um den Hausverbrauch aller Wirthe an Wein und Moß handelt, der künftig steuerpflichtig wäre. Vergesse man nicht, daß auch in Weingegenden der Bierkonsum in fortwährender Zunahme begriffen ist, namentlich in ungünstigen Weinjahrgängen so daß hier allmählig zwischen den einzelnen Landestheilen ein Ausgleich stattfindet; übersehe man schließlich nicht, daß bei einer allgemeinen Weinsteuer die Bezieger und Einleger fremder feiner Weine, welche die Steuer am besten tragen könnten, nach den bestehenden Gesetzen gar nicht getroffen würden; übersehe man nicht, daß in Fehljahren, wie wir sie leider oft erleben, die allgemeine Getränkesteuer vielleicht (man denke nur 1880 und 1882) nicht einmal die Verwaltungskosten tragen dürfte! Zum Schluß spricht Referent seine persönliche Ansicht dahin aus, daß künftig bei einer etwaigen allgemeinen größeren Reform unsres Steuerwesens geprüft werden sollte, ob nicht die Bierbrauer mit einer gewissen Steuerbefreiung oder Rückvergütung bezüglich des von dem Draupersonal genossenen Biers zu berücksichtigen wären.

Rebirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn vierteljähr. 9 S.

Insertionspreis:

die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abonnementspreis: vierteljähr. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M 15 S.

№ 61.

Dienstag den 29. Mai

1883.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die unter dem Vieh des Bauern Leonhard Feger in Hauerbronn ausgebrochene Maul- und Klauenseuche (s. Schorndorfer Anzeiger Nr. 53) ist erloschen. Den 25. Mai 1883.

R. Oberamt.
Bann.

Bekanntmachung, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauschule zu Hohenheim.

Auf den 1. Oktober d. J. können in die mit der hiesigen Anstalt verbundene Gartenbauschule wieder 6 Zöglinge eintreten. Zweck dieser Anstalt ist, junge Männer mit der Theorie und Praxis des ländlichen Gartenbaus bekannt zu machen. Die Aufnahme erfolgt auf ein Jahr und zwar unter folgenden Bedingungen:

- 1) Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben,
 - 2) vollkommen gesund und körperlich erstarft sein, um die bei dem Gärtnereibetrieb vorkommenden Arbeiten anhaltend ausführen zu können,
 - 3) im Lesen, Schreiben und Rechnen gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zu Auffassung von populären Lehrvorträgen haben.
- Hierüber müssen sie sich bei der Aufnahmeprüfung ausweisen.

Solche Bewerber, welche eine Lehrzeit in einer Gärtnerei oder an einer Ackerbauschule erstanden oder sich sonst mit Garten- oder Weinbau beschäftigt haben und hierüber die erforder-

lichen Ausweise vorlegen, werden vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme finden.

Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge frei. Dagegen haben sie alle in der Schule und beim praktischen Gartenbau vorkommenden Arbeiten zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen, den einjährigen Kurs vollständig mitzumachen.

Weiter besteht die Einrichtung, daß je nach Umständen zwei Gartenbauschüler, welche sich beim unmittelbar vorausgegangenen Jahreskurs durch Strebsamkeit und gutes Verhalten ausgezeichnet haben, ein weiteres Jahr mit entsprechendem Taggeld beim praktischen Obst- und Gartenbau beschäftigt werden, auch in der Gartenbauschule wohnen und an dem Unterricht Theil nehmen können.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Darlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß eines Taufscheins, Zimpfscheins, gemeinräthlicher Zeugnisse über Heimathrecht, Prädikat und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters beziehungsweise Vormunds, sowie, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweis ihres Militärverhältnisses, sich spätestens bis Samstag den 30. Juni d. J. schriftlich bei der unterzeichneten Stelle zu melden und sich sodann, wenn sie nicht durch besonderen Erlass vorher zurückgewiesen werden sollten, zur Aufnahmeprüfung am

Montag den 16. Juli d. J. Vormittags 7 Uhr

hier einzufinden.

Hohenheim, den 22. Mai 1883.

R. Instituts-Direktion.

Für den Direktor: Prof. Wöfler.

Revier Adelberg. Reis- und Stockholz-Verkauf.

Am Freitag den 1. Juni Vormittags 9 Uhr.

aus dem Staatswald Salzwiese u. Erlen: 6000 Wellen meist buchenes Reis auf Haufen und 12 Km. buchenes Stockholz im Boden. Zusammenkunft im Schlag Erlen.

Revier Hohengehren. Forcheneisig-Verkauf.

Am Freitag den 1. Juni Vormittags 9 Uhr

aus dem Staatswald Quitters: 20 Loose Forcheneisig auf Haufen. Zusammenkunft im Quitters.

Ein jüngeres Mädchen wird sogleich in eine Wirtschaft gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Revier Plochingen. Reis-Verkauf.

Am Montag den 4. Juni Vormittags 10 Uhr

werden bei Wirth Schanbacher in Thomshardt aus dem Staatswald Sumpfesberg 1500 buchene Wellen auf Haufen verkauft. Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr bei der Kirnbachhütte.

Revier Hohengehren. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. Juni

aus dem Staatswald Forsthäusle (Roffert) 114 Km. meist buchenen Anbruchholz, 6180 buchene gebundene Wellen, ferner aus Brittergehren 1 Sahl mit 0,45 Fm., 4 Birken mit 0,83 Fm., 4 Km. birchene Scheiter, 4 dto. Prügel, 29 Km. eichen, eschen, ahorn und birken Anbruch. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr beim Forsthäusle.

Winterbach. 700 Mark

hat sogleich auszuleihen Die Stiftungspflege.

Gras-Verkauf

von 1/2 Morgen fürs ganze Jahr, gut gebüngt, hat abzugeben Gsch. Sägmüller.

Das Heugras

von drei Stücke auf dem Baumwäsen verkauft im Auftrag am Mittwoch um halb 4 Uhr Fried. Schöbel, Wirth.

Den ersten Schnitt von 1/2 Mrg.

hohen Klee

in der untern Straße verkauft J. Ziegler jr.

Rothgerber Ziegler hat den dreif.

Alce-Gras

den Sommer über von 2 1/2 Viertel Mrg. Acker im Siechenfeld zu verpachten. Derselbe würde in 2 Theilen theilbar sein.

Gannstatter Baugips

per Saß 75 S., bei größerer Abnahme 70 S., ist fortwährend zu haben bei Eberhard Bühler.

Eine stärkere Magd,
welche Lust und Gewandtheit zu Feld- und Hausgeschäften hat, findet gegen angemessenen Lohn alsbald eine Stelle. Näheres bei Wagnmeister Pfeiderer.



Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs & Sonntags nach Amerika.**
Passagierverträge schließen ab: Die Haupt-Agentur des Norddeutschen Lloyd **Johs. Rominger** Stuttgart, oder dessen Agenten:
Carl Feil, Schorndorf.
Seinr. Chr. Bissinger, Weßheim.
Adolf Saacke, Gmünd.
C. G. Breuninger, Nudersberg.
B. Bissinger, Lorch.
Zman, Scheffel, Waiblingen.

Bergmann's
Therischwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendende weiße Haut. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **Carl Fischer.**
30 Am. **tannene Scheiter**
worunter über die Hälfte **Ruhholz** für **Säbiler** verkauft
2. **Sägele z. Hirsch.**

Aechte Schrader'sche Weiße Lebens-Essenz
von Apoth. **Jul. Schrader,** Feuerbach-Stuttgart.
Per Flac. 1 M. Zu beziehen durch viele Apotheken.

Gipsarbeit zu vergeben.
Die Gipsarbeit in dem sog. Schloßchen in Oberurbach ist zu vergeben. Näheres im Baubureau daselbst. Offerte sind längstens bis **Donnerstag den 31. Mai** einzureichen.

Die Bauleitung **Wittmann & Stahl,** Architekten.
Steinenberg. Nächsten Donnerstag den 31. Mai sind schöne **Milchschweine** zu haben bei **Müller Greiner.**



Bauersberg. Gemeinde Geradstetten. Einen in gutem Zustande befindlichen starken **Dampfwagen** sammt Zugehör hat zu verkaufen **Gottfried Nider.**

Unterurbach. Zwei **Logien** sammt allen Erfordernissen hat zu vermieten, sowie einen bereits noch neuen **Ruhwagen** zu verkaufen **Löwenwirth Häver.**

500 Mark hat auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion.
Gypser Nebmann in Plüderhausen sucht zu sofortigem Eintritt bei dauernder Beschäftigung **zwei tüchtige Gypser.**

Schöne halbenglische **Milchschweine** sind zu haben bei **Krieg, Väter.**

Winterbach. Einen **ordentlichen Jungen** nimmt in die Lehre **Bähler, Schuhmacher.**

Bühlbronn. Eine rothgelbe säugende **Kalbel** hat zu verkaufen **Georg Walter.**

660 Mark werden gegen eine Sicherheit von 700 M. Gebäuden und 650 M. Güter aufzunehmen gesucht. Anträge vermittelt die Redaktion.

„Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bücher „Krankensfreund“, denn in Folge meiner unerwartet schnellen Genesung wollen Alle das Buch lesen.“ Diese Zeilen eines glücklichen Geheilten sprechen für sich selbst; wir machen daher nur darauf aufmerksam, daß der „Krankensfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis und franco versandt wird.

Für den Monat **Juni** nehmen auf den **Schorndorfer Anzeiger** sowohl das R. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an. Der Preis für diesen Monat beträgt incl. Porto 40 Pfg.

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf. Staatsberatung. Die bürgerlichen Collegien haben am 24. Mai 1883 den Stadtpflege-Stat p. 1. April 1883/84 beraten. Nach demselben sind die Einnahmen auf 37,686 M. 14 Pfg. die Ausgaben auf 48,592 M. berechnet, so daß durch Umlage noch 10,905 M. 86 Pfg. aufzubringen wären. Mit Rücksicht auf die gedrückten Verhältnisse haben die bürgerlichen Collegien beschlossen, es bei der seitherigen Stadtschadens-Umlage von zehntausend M. zu belassen und den Mehrbedarf dem vorhandenen Vermögens-Ueberschuß zu entnehmen. Gegenüber den Umlagen, welche viele andere Städte zu machen haben, ist dieses Ergebnis als ein sehr befriedigendes zu bezeichnen.

Vorb. den 28. Mai. Nachdem am Pfingstmontag der Schorndorfer Kirchengesangverein bei seinem Ausflug über hier nach Alford die Bewohner der Höhe mit einem Kirchenkonzert erfreut hatte, kam gestern Herr Stadtpfarrer Abel von Gmünd mit seinem zahlreichen, gutgeschulten Chor hieher um mit dem hiesigen Kirchengesangverein in der restaurirten Klosterkirche ein Konzert zu geben, das gewiß allen Zuhörern in dankbarer Erinnerung bleiben wird. Führte uns schon das Programm durch alle Jahrhunderte der evangelischen Kirche, so mutheten die rein und prächtig gesungenen Chöre in diesen ehrwürdigen Hallen über den Gräbern der Hohenstaunen uns an wie Klänge aus einer anderen Welt. Die nachher noch in geselligem Beisammensein von gemischtem, Männer- und Frauenchor vorgetragene Frühlings- und andere Lieder führten wieder in die Wirklichkeit zurück und erinnerten daran, daß wir uns im wunderschönen Mai zwischen lustigen Tannenwäldern im lieblichen Remsthal befinden.

Göppingen. 26. Mai. Heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr erkönten hier die Alarmzeichen für einen Brand auf dem Lande. Eine ungeheure Röhre am Himmel zeigte die Richtung der Brandstätte gegen Jaurndau. Dort stand die große Papierfabrik der H. R. Beck's Söhne in vollen Flammen. Diefelbe ist auch völlig niedergebrannt. Wie weit die Wohngebäude beschädigt wurden, ist zur Stunde hier noch nicht bekannt, da unsere Feuerwehr noch nicht zurückgekehrt ist und noch immer mit Wässen beschäftigt sein soll. Ausführlicher Bericht folgt. Der Versicherungsanschlag der Gebäude und Zubehörenden soll ungefähr 400 000 M. betragen.

Gammstatt. 25. Mai. Heute Vormittag wurden dem Buchbinderlehrling U. Bände aus Ludwigsburg von einer Papierschneidmaschine drei Finger der linken Hand abgeschnitten.

Ulm. 23. Mai. Einem mit Pulverfässern beladenen Militärfuhrwerk passirte heute Nachmittag auf der Stuttgarter Staatsstraße das Unglück, daß die Pferde durch Herabfallen einiger Fässer scheu wurden und der dieselben leitende Mann solche nicht mehr zu halten vermochte. Einem der Pferde wurde bei dieser Gelegenheit von der Wagenachse ein Fuß im wahren Sinne des Wortes abgeschlagen, so daß dasselbe noch heute Abend zweifelsohne getödtet werden muß.

In der Kaiserlichen Kunstmühle in **Sermaringen** war ein junger Mensch von 17 Jahre seit 4 Wochen im Gesäht. Am Mittwoch sollte er Mehl umschaufern, da fiel die Mehlmasse über ihn her und er ist darin erstickt. Heute hat man seinen Leichnam nach seiner Heimath, Schnaitheim, gebracht.
Aus Baden. 25. Mai. In Kiegel bei Renzingen hat

ein Bauer seinen Nachbar erschossen und dessen Mutter den Arm abgeschlagen. Ins Amtsgefängniß verbracht, erhängte sich der Mörder.

Saarbrücken. 25. Mai. Im Walde bei Deutschmühle hat gestern Abend ein Pistolenduell zwischen zwei Offizieren von hier stattgefunden. Einer derselben hat einen Schuß in den Unterleib erhalten. Die Verwundung war eine so schwere, daß er noch während der Nacht im Lazareth gestorben ist.

Berlin. 23. Mai. Der Kaiser bleibt nach den Militärübungen noch vierzehn Tage in Babelsberg, geht dann nach Gms und Mainau, schließlich nach Gastein, wo er zugleich mit Bismarck sein möchte. Leise tritt die Nachricht auf, daß der Kaiser dort mit dem Kaiser Franz Joseph und dem König Humbert zusammenkommen wird, wobei Bismarck, Kalonty und Mancini anwesend sein würden.

Ein furchtbares Unwetter hat in Ortschaften des Rinnthals (Schwarzburg-Rudolstadt) ungläubliche Verwüstungen angerichtet. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai gingen in der Gegend von Blankenburg u. s. w. mehrere Gewitter und ein gewaltiger Wolkenbruch nieder. Das Wasser stürzte mit solcher Gewalt nach Blankenburg, daß viele Häuser stark beschädigt wurden. In dem Berichte eines Augenzeugen heißt es: Das unheimliche Gurgeln und Rauschen des Wassers, das Angst- und Hilferufen der Menschen, das Brüllen der Thiere — es war herzzerreißend. Auch durch die Brauhausgasse in der Post nahm das Wasser seinen Lauf so stark, daß kräftige Männer Mühe hatten, sich im Strome zu halten. Eine Männerleiche schwamm die Straße entlang, eine andere durch die Stadt, auch die Leichen von Pferden und andern Thieren sah man vorbeitreiben. Ebenso zerbrochene Balken, allerlei Möbel und Ackergeräte, sogar schwere Lastwagen trieb das Wasser mit sich. Der Mond leuchtete zum Glück etwas, denn bei größerer Dunkelheit würde noch mehr Unglück geschehen sein, aber er beleuchtete ein trauriges Bild. Endlich gegen ein Uhr wurde festgestellt, daß das Wasser zurückgegangen war. Heute bietet sich ein trauriges Bild. Auf dem Markte, sowie in der Uferstadt ist alles mit tiefem Schlamm bedeckt. Fast alle Häuser der Uferstadt hatten das Wasser fast bis in Stuben und Kaden, wo es überall Schäden anrichtete, besonders in den Kolonial- und Wäckerläden. Die Gärten mit vielem Fleiß gepflegt, zeigen sich heute als Wüsten. Die meisten Brücken sind verschwunden oder so verlegt, daß sie abgebrochen werden müssen. In der Stadtmühle hat die Fluth furchtbar gewüthet, indem das Wasser durch die Mahlstube seinen Lauf nahm und die Maschinen umstürzte. In den Häusern an der Chaussee entlang fluthete das Wasser durch die Fenster oder wusch die Wände durch und richtete arge Verwüstungen an. In diesen Häusern ist auch viel Vieh ertrunken. Manche Bauten und verschiedene Gerbereien sind fortgeschwemmt oder umgestürzt worden. In Köditz soll eine Frau mit zwei Kindern ertrunken und ihr Haus fortgeschwemmt sein. Eine zweite Frau von Quittelsdorf wurde todt aufgefunden, das Wasser hatte den Körper gegen Bäume angetrieben, wo derselbe in sitzender Stellung verblieb. Nachrichten von Königssee berichten, daß das Unwetter dort noch weit ärgerere Verwüstungen angerichtet hat. Aehnlich lauten die Nachrichten aus den Ortschaften oberhalb Blankenburg. Die Verwüstungen sind arg. Dazu kommen große Brände, durch den Blitz verursacht. Der Ort Wschau ist zum großen Theil in Asche gelegt. In Schwarzburg brannten mehrere Häuser ab. In das Rathhaus zu Königsee schlug der Blitz dreimal, abgeleitet indes durch den Blitzableiter. In Stadt-Ilm schlug der Blitz in die Schafställe des Defonomen Hoffmann: 131 Schafe und 36 Lämmer verbrannten. In der Umgegend von Gehren schlug der Blitz neunmal ein. Bei Sulz wurden zwei Knaben vom Blitz getödtet.

Berlin. 25. Mai. Der Reichsanzeiger meldet: Ein Erlaß des Kaisers an den preussischen Kultusminister und an den evangelischen Oberkirchenrath vom 21. Mai ordnet die feierliche Begehung des 400jährigen Geburtstages Dr. Martin Luther's durch ein am 10. und 11. November in den evangelischen Kirchen und Schulen Preussens stattfindendes Kirchenfest an. Am 9. November findet feierliches Einläuten des Festes, am 10. November öffentliche Schulfeierlichkeiten und vorbereitende Gottesdienste und am 11. November kirchlicher Hauptgottesdienst statt, wobei als Hauptlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ zu wählen und in dem Dankgebet der Gesichtspunkt hervorzuheben ist, daß es sich nicht um den Lobpreis eines Menschen, sondern um den Lobpreis Gottes für die in der Reformation dem deutschen Volke zu Theil gewordene göttliche Gnade handelt. Der Erlaß schließt: Ich flehe zu Gott, dem Allmächtigen, daß er die Gebete, in denen Ich Mich an den Togen des Festes mit allen Gliedern der evangelischen

Kirche vereinigen werde, Erhörung finden lasse, damit die Feter der theuern evangelischen Kirche zu dauerndem Segen gereiche.

Wien. wird ein Trauerfall gemeldet, der bei den verwandtschaftlichen Beziehungen des Betrauernten zu Stuttgarter Familien in Württemberg nicht minder Aufsehen und Bedauern erwecken wird, als in der österr. Hauptstadt. Die N. Fr. Pr. berichtet über den Vorfall unter dem 24. Mai: „Heute Vormittag um 8 Uhr fand in der Reitschule der Jofesbäcker Kavallerie-faserne zwischen dem Oberlieutenant im Generalstabe Hugo v. Schlayer und dem Redakteur der Militärztg. Franz v. Bolgar, Oberlieut. a. D. ein Pistolenduell statt, in welchem der erstere erschossen wurde.“

Wien. 23. Mai. Hier sollen vertrauliche diplomatische Mittheilungen eingetroffen sein, denen zufolge die Krönungsproklamation des Zaren die Ankündigung enthalten würde, daß der Zar nach sorgfältigen Erwägungen den Entschluß gefaßt habe, zum Wohle seines Volkes Reformen einzuführen. Auch wird bestätigt, daß für mehrere Klassen von Verbrechern eine Amnestie bevorsteht.

Moskau. 22. Mai. Die Vorbereitungen zum Einzug des Kaiserpaars wurde heute Nacht vollendet. Die Stadt bietet einen außerordentlich glänzenden Anblick dar. Auf der Strecke vom Petrowskialast bis zum Kremel, welche der feierliche Zug passiren wird, wehen unzählige Fahnen und Flaggen in den russischen Farben. Die Absteigequartiere der Gesandten tragen die bezüglichen Landesfarben. Die Straßen entlang befinden sich mit Fahnen geschmückte Maste. Die Fenster, Balkone, Zeltdelkorationen in den lebhaftesten Farben, die mit Fahnen geschmückten Glockenthürme gewähren einen pittoresken Anblick; überall erscheinen die Namenszüge des Kaiserlichen Paares in den verschiedensten Formen. Die Straßen und Fenster sind von früh morgens dicht mit Menschen besetzt; viele blieben in der Nacht schon auf der Straße. In der Einzugsstraße ist ein so großes Gedränge, daß der Verkehr fast unmöglich ist. Während der Nacht wurden die Kirchen massenhaft von Andächtigen besucht, die für das Kaiserliche Paar beteten. Große Tribünen befinden sich überall da, wo der Zug vorüberfährt, auf denen die geladenen Gästen, sowie die Angehörigen des diplomatischen Corps Platz nehmen werden. Das Wetter ist prachtvoll. Man erwartet, daß der Zug, welcher um 2 Uhr den Petrowskialast verläßt, zwischen 4 und 5 Uhr im Kremel eintrifft. — Die Vertreter der europäischen Herrscherhäuser werden nicht im Kremel, sondern in Privathäusern ihr Absteigequartier nehmen. Prinz Albrecht von Preußen, welcher am 24. Mai in Moskau eintrifft wird im Hause Starjatin auf dem Twerfkoj-Boulevard wohnen. Prinz Arnulf von Bayern, welcher zugleich mit dem Prinzen Albrecht von Preußen dort eintrifft, wird im Hause Schaposhnikow in der kleinen Dmitroffstraße absteigen. Für den Erbherzog Karl Ludwig ist eine Wohnung im Hause Konshin in der Pretschistenka gemiethet. Dasselbe gilt auch von den andern ausländischen Prinzen. Als Grund für diese Unterbringung der ausländischen hohen Gäste außerhalb des Kremels wird offiziell der Mangel an Räumlichkeiten in den Palästen des Kremels angegeben.

Moskau. 23. Mai. Nach dem Einzug in dem Kremel begab sich das kaiserliche Paar nach dem kleinen Schlosse im Neulustschny-Park, im Süden der Stadt, um dort völlig zurückgezogen die Fastenzeit zu verbringen. Der Kaiser wurde überall enthusiastisch begrüßt. Heute Vormittag fand im Waffenpalee des Kremelpalastes vor dem Kaiser und der Kaiserin, den Prinzen und Prinzessinnen der kaiserlichen Familie die feierliche Einweihung des Reichsbanners statt. Die Majestäten hatten sich Vormittags in offenem Wagen und ohne alle Eskorte von dem Alexander-Palais nach dem Kremel begeben. Der Herzog von Moskwa ist hier angekommen. Ueber den glänzenden und glücklichen Verlauf des feierlichen Einzuges herrscht überall die höchste Befriedigung; nur ein Unfall ist vorgekommen, indem der Kammerherr Stürmer mit dem Pferde stürzte und sich einige Verletzungen zuzog. Gestern sind angekommen Prinz Ferdinand von Sachsen-Roburg-Gotha, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Eisenach mit seinem Sohne Bernhard, die Gesandten Danemarks und Japans mit deren Sekretären.

Das vielerschwante Krönungsfest in **Moskau** findet unter grenzenlosem Jubel der Bevölkerung statt, und zwar, Dank den umfassenden Vorkehrungen, ohne jede Störung von Seiten der Nihilisten. Daß letztere aber noch thätig sind, beweist die soeben stattgefundene Verhaftung von Petersburg Gardeoffizieren.

London. 23. Mai. Den in Egypten befindlichen englischen Truppen werden ihre Familien nachgesendet, was auf eine längere Okkupation des Landes schließen läßt.

Eine Familienzene voll wirklichen Humors spielte sich am diesjährigen Frankfurter „Waldhestag“ ab. Sinausgewandert zum Stadtwalde war da mit den tausend Anderen ein Hausherr, aber nicht etwa allein, sondern als Führer seiner ganzen Familie, bestehend aus Weib und mehreren Kindern. Der jüngste Sproß war, seitdem er das Licht der Welt erblickte, zum ersten Male Theilnehmer des Volksfestes und mußte demnach mittelst Equipage zum Festplatze gebracht werden, welche der Vater mit rührender Liebe und Sorgfalt im Schweiße seines Angesichts beförderte. Kein Wunder, daß dieser Anstrengung ein vorzüglicher Durst folgte und daß der Mann nichts versäumte, um denselben gründlich zu löschen. Die Folge davon war aber, daß er in Hinsicht auf die Zuverlässigkeit seiner Beine selbst zum Baby wurde und den Seinen die Sorge überließ, ihn Abends nach seinem Heim zurückzubringen. Die treue Gattin war keinen Augenblick im Zweifel, was zu thun sei, die Frauen wissen ja immer Rath! Rasch entschlossen, nahm sie das kleine Kind aus dem Wägelchen auf ihre mütterlichen Arme, packte das große Kind mit einiger Anstrengung, höchst sinnreich zusammengeklappt, in das Wehkel, dessen Wehkel die erwachseneren Kinder ergriffen, und fort gieng's unter dem Jauchzen der Menge der Stadt zu. Freudig erfüllten die Kinder ihre Pflichten, befriedigt lächelnd folgte die Gattin mit dem Jüngsten auf dem Arme und vergnügt stimmte der Vater im Wägelchen ein Lied an. Wir sind überzeugt, daß es zu Hause keine Gardinenpredigt gegeben hat und daß Mancher, welcher die Szene sah, bei sich dachte: „Das ist eine Frau, welcher auch Dir gefallen könnte.“

Eine Probe der Redlichkeit. Zu Paris starb

im November des Jahres 1869 ein reicher Hagestolz, der fast sein ganzes Vermögen einem jungen, ihm fast gänzlich unbekanntem Mädchen, einer Näherin, vermachte hat. Die Sache war so: Der Verstorbene war ein Original. Um die Redlichkeit seiner Mitmenschen auf die Probe zu stellen, machte er oft die seltsamsten Experimente, die leider fast immer ungünstig ausfielen, und ihn in seiner schlechten Meinung bekräftigten. So hatte er sich einst in einen Omnibus gesetzt, und zwar auf den ersten Platz dicht neben den Kondukteur. Er vermittelte sehr bereitwillig das Hin- und Hergeben des Geldes, und jedesmal wenn der Kondukteur kleine Münzen zurückzahlte, überreichte unser Sonderling dem betreffenden Reisenden die Summe. Aber er fügte stets unbemerkt und geschickt aus seiner Tasche ein Geldstück hinzu, wie wenn sich der Kondukteur geirrt und zu viel herausgegeben hätte, und beobachtete dann seine Leute. Diese überzählten ruhig ihr Geld, merkten natürlich den Irrthum, zählten noch einmal und steckten alsdann ihren kleinen Profit schmunzelnd ein. Fünfzehn Mal wiederholte der Alte sein Kunststück und von den fünfzehn Personen war auch nicht eine, die mit dem armen Kondukteur, der täglich nur drei Fres. verdiente, Mitleid hatte. Erst beim sechzehnten Male rief ein junges Mädchen sofort hastig aus: „Kondukteur, Sie haben mir einen halben Francs zu viel gegeben! und gab ihn zurück. Das Gesicht des wunderlichen Mannes klärte sich auf. Das Mädchen war ärmlich aber sauber gekleidet. Er gieng ihr nach verschaffte sich ihre Adresse und zog weitere Erkundigungen ein, die günstig ausgefallen sein mußten, denn das Behn-Soussstück erwarb dem redlichen Mädchen die Erbschaft von einer halben Million.

Fahrplan der Remsthalbahn vom 1. Juni 1883.

A. Stuttgart—Nördlingen.							B. Nördlingen—Stuttgart.						
Stationen.	Personen- zug.	Wagen- zug.	Personen- zug.	Wagen- zug.	Personen- zug.	Wagen- zug.	Stationen.	Personen- zug.	Wagen- zug.	Personen- zug.	Wagen- zug.	Personen- zug.	Wagen- zug.
Stuttgart . Abg.	4 30	7 —	10 —	1 55	3 20	5 42	Nördlingen . Abg.	5 35	11 5	3 45	6 42	12 48	5 5
Cannstatt . "	4 41	7 27	10 13	2 6	3 31	5 51	Goldshöhe . "	6 27	12 48	5 5	7 53	12 48	5 5
Fellbach . "	4 54	8 —	10 30	2 23	4 7	7 56	Wasseraalting . "	6 35	12 59	5 14	8 3	12 59	5 14
Waiblingen . "	5 2	8 35	10 40	2 30	4 —	8 7	Nalen . "	6 46	5 35	1 18	5 26	8 18	5 26
Endersbach . "	5 11	8 59	10 51	2 41	4 24	8 19	Gmünd . "	4 45	7 26	7 37	2 8	6 19	9 7
Grünbach Geradstf. . "	5 18	9 28	11 —	2 49	5 8	8 28	Lorch . "	4 58	7 36	8 3	2 8	6 33	9 22
Winterbach . "	5 26	9 49	11 10	2 59	5 24	8 37	Waldbausen . "	5 07	8 19	2 28	6 44	9 31	8 37
Schorndorf . "	5 36	9 58	11 20	3 9	5 38	6 30	Blüderhausen . "	5 15	8 34	2 36	6 53	9 39	8 47
Urbach . "	5 45	10 11	11 28	3 20	6 58	8 55	Urbach . "	5 21	8 55	2 42	6 59	9 48	8 55
Blüderhausen . "	5 52	10 18	11 35	3 27	7 15	9 10	Schorndorf . "	5 33	9 1	2 51	7 9	9 52	9 10
Waldbausen . "	6 1	10 25	11 43	3 34	7 23	9 18	Winterbach . "	5 41	9 15	3 —	7 16	9 59	9 18
Lorch . "	6 18	10 32	11 50	3 41	7 30	9 25	Grünbach Geradstf. . "	5 50	9 33	3 10	7 26	10 7	9 25
Gmünd . "	7 12	10 39	12 16	3 52	7 40	9 35	Endersbach . "	5 58	9 50	3 19	7 35	10 15	9 35
Nalen . "	7 18	10 46	12 23	4 0	7 52	10 10	Waiblingen . "	6 15	8 23	3 42	7 55	10 29	10 15
Wasseraalting . "	7 27	10 54	12 31	4 8	8 6	10 16	Fellbach . "	6 22	10 32	3 51	8 4	10 35	10 29
Goldshöhe . "	7 36	11 03	12 40	4 17	8 15	10 25	Cannstatt . "	6 37	10 47	4 11	8 21	10 52	10 35
Nördlingen . Anf.	8 25	11 12	12 49	4 26	8 24	10 33	Stuttgart . Anf.	6 45	11 15	4 20	8 30	11	10 52

Fahrplan zwischen Waiblingen-Hall vom 1. Juni 1883.

Waiblingen—Hall.						Hall—Waiblingen.					
Stationen.	Personen- zug.	Personen- zug.	Schnell- zug.	Personen- zug.	Personen- zug.	Stationen.	Personen- zug.	Schnell- zug.	Personen- zug.	Personen- zug.	Personen- zug.
Waiblingen . . . Abg.	6 16	10 55	1 19	4 —	8 10	Hall Abg.	5 5	9 55	8 37	4 25	7 35
Neustadt . . . "	6 25	11 11	—	4 9	8 19	Hessenthal . . . "	5 37	10 30	9 33	4 51	8 6
Schwaibheim . . . "	6 33	11 27	—	4 17	8 28	Wilhelmsglück . . . "	5 44	10 37	9 53	4 59	8 13
Winnenden . . . "	6 40	11 55	1 34	4 25	8 36	Debdorf "	5 51	10 44	10 4	5 8	8 20
Neumersbach . . . "	6 48	12 8	—	4 33	8 45	Gaildorf "	6 —	10 48	11 6	5 20	8 29
Waubach "	6 54	12 19	—	4 38	8 53	Fichtenberg "	6 9	11 11	11 25	5 32	8 38
Badnang "	7 13	1 5	1 51	4 54	9 29	Fornsbach "	6 17	11 19	11 42	5 45	8 46
Steinbach "	7 21	1 15	—	5 2	9 37	Murrhardt "	6 24	11 26	12 5	5 54	8 55
Oppenweiler "	7 28	1 28	—	5 9	9 41	Sulzbach a. d. Murr "	6 40	11 32	12 11	6 9	9 9
Sulzbach a. d. Murr "	7 39	1 45	2 6	5 21	9 52	Oppenweiler "	6 47	12 35	12 35	6 17	9 16
Murrhardt "	7 49	2 27	2 15	5 33	10 2	Steinbach "	6 53	12 44	12 44	6 24	9 25
Fornsbach "	7 59	2 48	—	5 46	10 12	Badnang "	7 10	11 39	1 55	6 45	9 35
Fichtenberg "	8 11	3 16	—	5 57	10 21	Waubach "	7 17	12 5	2 9	6 53	9 43
Gaildorf "	8 22	3 43	2 36	6 8	10 30	Neumersbach "	7 24	12 11	2 21	7 1	9 52
Debdorf "	8 29	3 54	—	6 15	10 37	Winnenden "	7 31	11 54	2 36	7 11	9 57
Wilhelmsglück "	8 39	4 21	—	6 24	10 46	Schwaibheim "	7 39	12 22	2 50	7 20	10 5
Hessenthal "	9 5	4 33	3 12	6 42	11 2	Neustadt "	7 46	12 33	3 2	7 28	10 12
Hall Anf.	9 17	—	3 24	6 54	11 15	Waiblingen Anf.	7 53	12 8	3 15	7 36	10 20

Rebigit, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.
Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag,
Abonnementspreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk vierteljährl. 1 M 15 S.
Trägerlohn vierteljährl. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile ober-
derem Raum 10 S.

№ 62. Donnerstag den 31. Mai 1883.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Königl. statistisch-topographischen Bureaus und der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufstellung u. Verbreitung von Witterungsaussichten.

Die von der meteorologischen Centralstation Stuttgart täglich je für den folgenden Tag aufgestellten und ausgegebenen Witterungsaussichten (Prognosen) werden mit höherer Ermächtigung auch im Sommer 1883 wieder für die vier Monate Juni bis September auf Kosten der Centralstelle für die Landwirtschaft alsbald nach Hohenheim und in die Oberamtsämter derjenigen landwirthschaftlichen Vereine, welche die Zufendung gewünscht haben, telegraphisch befördert und dort durch Anschlag an geeigneter Stelle veröffentlicht werden.

Außerdem können diese täglichen Witterungsaussichten, welche von der meteorologischen Centralstation unentgeltlich abgegeben sind, auch von Gemeinden, Korporationen, Vereinen und Privatpersonen mittelst des Telegraphen gegen eine vom Empfänger zu bezahlende ermäßigte Gebühr direkt bezogen werden, in welcher Beziehung das K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abtheilung für die Verkehrsanstalten, Folgendes festgesetzt hat:

Die täglichen Witterungstelegramme werden wie bringende Privattelegramme behandelt und haben daher den Vorrang vor anderen Privattelegrammen; sie genießen im Monatsabonnement eine Ermäßigung von 40% der einfachen, für das einzelne Telegramm nach seiner Wortzahl sich ergebenden Taxe, im vierteljährlichen Abonnement eine solche von 50% mit der weiteren Maß-

gabe, daß wenn die einzelnen täglichen Witterungstelegramme (einschließlich der Adresse nicht mehr als 8 Worte enthalten, die feste vorauszubehaltende Abonnementsgebühr beträgt:
für 1 Monat 10 M.
" 1 Vierteljahr 24 M.
" jeden weiteren Monat je 8 M. mehr.

Für jedes weitere Wort, welches die einzelnen Witterungstelegramme über 8 haben sollten, ist die gewöhnliche tarifmäßige Gebühr von 5 Pf. nachzubehalten. Nach den bei der meteorologischen Centralstation getroffenen Anordnungen wird übrigens dieser Fall nur selten eintreten.

Gesuche um telegraphische Beförderung der täglichen Witterungsaussichten gegen ermäßigte Abonnementsgebühr sind durch Vermittlung des nächstgelegenen Telegraphenamts bei der Kgl. Generaldirektion der Posten und Telegraphen anzubringen.

In Stuttgart werden die Witterungsaussichten, nebst der ihre Begründung enthaltenden Wetterkarte, wie bisher an verschiedenen Stellen angeschlagen.

Wird von Einzelnen der Bezug der Wetterkarte gewünscht, so kann auf ein an die meteorologische Centralstation Stuttgart gestelltes Ansuchen die Zufendung alsbald auf Kosten des Empfängers erfolgen.

Stuttgart, den 26. Mai 1883.
K. Centralstelle für die
Landwirtschaft. **Werner.**
K. statistisch-topographisches
Bureau. **Schneider.**

Revier Hohengehren.
Brennholz-Verkauf.
Am Montag den 4. Juni
Nachmittags 1 Uhr
bei Wirth Schanbacher in Thomashardt
aus Hölle:
105 Rm. bü-
chene Scheiter,
155 dto. Prü-
gel. Zusam-
mentkunft Mor-
gens 9 Uhr zum Vorzeigen im Schlag.



Gerberrinden-Verkauf.
Am nächsten
Freitag den 1. Juni d. J.
Nachmittags 12 Uhr
kommen auf dem hiesigen Rathhaus
ca. 60 Ztr. Grob- und
ca. 20 Ztr. Glanz-Rinde
zum Verkauf.
Die Rinde lagert in einer hiesigen
Schauer.
Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Lorch, 26. Mai 1883.
Stadt-Schultheißenamt.
St. B. Deutenmüller.
Wirthschaftsgläser, auch die neuen
1/10 Liter, empfiehlt
G. F. Schmid jr., neue Straße.

Schorndorf.
**Städtischer Heu- und
Dehngras-Verkauf.**
Montag den 4. Juni d. J.
verkauft die Stadtpflege das Heu- und
Dehngras vom Schafwasen links und
rechts, 10 Abtheilungen oberhalb dem
Währ rechts am Weg, am Remser, am
Allmandstüden, Schießgraben, Mönchs-
brücke und von einem Stücke im Eichen-
bach bei der Brunnenlage. Hiezu werden
auswärtige Käufer freundlich eingeladen.
Anfang Mittags 1 Uhr beim Schafwasen.
2' Stadtpflege.

Winterbach.
700 Mark
hat sogleich auszuleihen
2' Die Stiftungs-Pflege.
Volks-Verein.
Donnerstag Abend 8 Uhr
bei Süttelmaier im Garten.
Morgen Freitag hat feines
Pilsner Bier
im Anstich, wozu freundlich ein-
ladet
Albert Haas z. Hasenberg.

Bon heute an ist fort-
während ausgezeichnetes
Heslacher Frank'sches
Lagerbier
im Ausschank bei
Kraff z. Adler.
8 Eimer Most
bester Qualität, häßlich Bratbirnen mit
Luziken, setzt dem Verkauf aus.
Das Liter Most zu 20 Pfg. im Aus-
schank.
Straub, Gastwirth.
Sehr schönes Weizenmehl
per Sack zu 23 Mark. Der Obige.
Jeden Morgen und Abend je um halb
7 Uhr ist
kuhwarme Milch
zu haben
2' auf dem Hasenberg.
Das Heugras
von 1 Morgen und 3/4 Viertelmorgen
verkauft
2' Mapp, Bezirksfeldwebel.
Winterbach.
Sinen ordentlichen Jungen
nimmt in die Lehre
3' Dähler, Schuhmacher.

